

Förderverein stoppt den Verfall der Mausoleumsruine im Sundern

Hemmingen-Arnum (ja). Am Rande des Naturschutzgebietes Sundern liegt auf einer kleinen Insel die verwilderte Ruine des Mausoleums des Generals Graf Carl von Alten. Nur noch einer von vier Ecktürmen des ehemals kunstvollen Baudenkmals ist erhalten. In den bald 150 Jahre alten Mauerresten schreitet der Verfall unaufhörlich fort. Und so wäre es nur noch eine Frage der Zeit gewesen, bis der Sundern die Ruine verschlungen hätte, wäre da nicht der Förderverein Mausoleum Graf Carl von Alten. Er setzt sich seit mehr als vier Jahren hartnäckig für die Rettung des Baudenkmals ein. Jetzt hat er endlich von den zuständigen Behörden die Erlaubnis erhalten, die Ruine zu säubern und zu sichern.

„Wir wollen den Rest der Ruine unbedingt erhalten, weil der Bau einmalig in Norddeutschland und ein Kulturdenkmal erster Klasse ist“, begründet Vereinsvorsitzender Heinz Wiegmann sein besonderes Engagement. So ist das Mausoleum die einzige Gemeinschaftsarbeit der beiden bedeutendsten hannoverschen Baumeister des 19. Jahrhunderts: Georg Ludwig Friedrich Laves konzipierte das Mausoleum 1840, und der 30 Jahre jüngere Conrad Wilhelm Hase stellte diesen ersten Backsteinbau der Neugotik in Norddeutschland 1842 fertig.

Doch auch der Hemminger General von Alten schrieb Geschichte. So hatte er mit

seinen hannoverschen Truppen wesentlichen Anteil daran, daß Napoleons Durchbruchversuch in der Schlacht bei Waterloo vereitelt wurde. Im April 1840 starb der General.

Mehr als hundert Jahre lang blieb das Mausoleum erhalten, in dem der bedeutende Offizier in einem Zinksarg seine letzte Ruhestätte gefunden hatte. Der Bau wurde sogar von den Bomben des Zweiten Weltkrieges verschont. Nach Ende des Krieges aber drangen immer wieder Diebe in das Mausoleum ein und leiteten damit den Verfall ein.

Der Zinksarg des Generals wurde schließlich in die Neustädter Kirche in Hannover gebracht, wo neben Leibniz andere historischen Persönlichkeiten Hannovers begraben sind. Das Sandsteinwappen der von Altens wurde aus dem Mausoleum entfernt und in eine Wand der Neustädter Kirche eingemauert. Von nun an blieb das leere Mausoleum sich selbst überlassen.

Angesichts der Einmaligkeit des Kulturdenkmals fand es Wiegmann „empörend, daß die Ruine immer mehr zu einem Schandfleck verfällt“. Die Denkmal-schutzbehörde habe kein Geld, um das Mausoleum zu erhalten, und dem Förderverein seien Aufräumarbeiten bislang untersagt gewesen, meint er kopfschüttelnd. So waren Mitglieder des Fördervereins vor zwei Jahren von der Umweltschutzabteilung der Gemeinde Hemmingen des Feldes verwiesen worden, als sie mit dem Säubern der Ruine in dem empfindlichen Natur-

schutzgebiet begonnen hatten.

Doch Heinz Wiegmann gab nicht auf. Er verhandelte so lange mit der zuständigen Naturschutzbehörde und der Denkmal-schutzbehörde, bis sie dem Förderverein das Betreten des Sundern für die geplanten Aufräumen- und Sicherungsarbeiten auf der Mausoleumsinsel erlaubten. Allerdings wurde die Genehmigung bis Februar befristet, weil danach die Brutzeit beginne und die Vögel gestört werden könnten. Wenn die Zeit zu knapp werde, dürfe der Förderverein voraussichtlich seine Arbeiten im Herbst fortsetzen, berichtete Wiegmann.

Die Vereinsmitglieder wollen nun den Schutt abräumen, die Mausoleumsinsel und das Innere der Ruine säubern. Die Reste des Ziegelmauerwerks mit seinen handgeformten Schmucksteinen sollen verschlemmt werden, damit sie nicht weiter abbröckeln.

Der guten Absicht des Fördervereins stellt sich nun nur noch eine Hürde in den Weg. „Wir brauchen ein Räumgerät für die Beseitigung des Bauschuttes“, sagt Wiegmann. Deshalb hofft der Verein, daß sich ein Unternehmer findet, der das benötigte Gerät leihweise für die Arbeiten zur Verfügung stellt. Und noch einen Wunsch hat Wiegmann: „Es wäre schön, wenn auch Rat und Verwaltung diese private Initiative einiger Hemminger Bürger unterstützten.“ Denn schließlich werde mit der Säuberung und Sicherung des einmaligen Mausoleums auch ein Beitrag zum Umweltschutz geleistet.